Nr. 192. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 30. April 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Remonstration gegen die Höhe der Einkommensteuer.

Die Einkommensteuer wird von den Bürgern erhoben, welche mehr als 3000 Mk. Einkommen haben. Die Einkommensteuer ist eine Staatssteuer, welche 3 Prozent des Einkommens beträgt. Die Stadt Stettin erhebt dazu einen Zuschlag von 150 Prozent der Staatssteuer. Es entsprechen demnach an jährlichen Steuern einem

Einkommen von	Staats-steuer	Kommunalsteuer in Stettin
3000 bis 3600 M.	90 M.	135 M.
3600 - 4200 -	108 -	162 -
4200 - 4800 -	126 -	189 -
4800 - 5400 -	144 -	216 -
5400 - 6000 -	162 -	243 -
6000 - 7200 -	180 -	270 -
7200 - 8400 -	216 -	324 -
8400 - 9600 -	252 -	378 -
9600 - 10800 -	288 -	432 -
10800 - 12000 -	324 -	486 -
12000 - 14400 -	360 -	540 -
14400 - 16800 -	432 -	648 -
16800 - 19200 -	504 -	756 -
19200 - 21600 -	576 -	864 -
21600 - 25200 -	648 -	972 -
25200 - 28800 -	756 -	1134 -
28800 - 32400 -	864 -	1296 -
32400 - 36000 -	972 -	1458 -
36000 - 42000 -	1080 -	1620 -
42000 - 48000 -	1260 -	1890 -
48000 - 54000 -	1440 -	2160 -
54000 - 60000 -	1620 -	2430 -
60000 - 72000 -	1800 -	2700 -

Für die Unterstufe fallen die drei Monate Juli, August, September, für die erste Stufe von 3000 bis 3600 Mark Einkommen fallen zwei Monate August und September, für die zweite Stufe von 3600 bis 4200 Mark Einkommen fällt der Monat September aus und ist die Steuer nur für die anderen Monate zu entrichten.

Die Gebäudesteuer und die Gewerbesteuer ist hierbei selbstverständlich ganz außer Ansatz gelassen, es ist nur die Einkommensteuer in Rechnung gestellt.

Jeder weiß, wie hoch sein Einkommen ist. Er sieht dann unmittelbar, ob die von diesem Einkommen geforderte Steuer gerechtfertigt ist oder nicht.

Sollte Jemand finden, daß er zu hoch eingeschätzt und somit durch Steuern überbürdet ist, so hat er schleunigst gegen die Steuer Remonstration einzulegen, muß aber trotzdem bis zum Entscheide auf die Remonstration die geforderte Steuer bezahlen, welche bei begründeter Remonstration zurückgezahlt wird.

Es ist dringend wünschenswerth, daß nicht unnütze Remonstrationen erhoben werden, daß aber jede berechtigte Remonstration auch gleich so begründet werde, daß die Richtigkeit derselben unzweifelhaft und durch Beweismittel erwiesen ist. Die Remonstrationen gegen die Einkommensteuer müssen bei dem in der Veranlagungsliste unterzeichneten Vorsitzenden der Einschätzungs-Kommission (in Stettin also bei dem Herrn Stadtrath Theune) und zwar innerhalb 2 Monaten vom Tage der Einhändigung der Steuer-Veranlagung an mündlich oder schriftlich eingereicht werden und müssen der Einschätzungs-Kommission persönlich oder durch Vermittelung von höchstens zwei Vertrauensmännern oder durch andere Beweismittel die Ueberzeugung verschaffen, daß der Remonstrirende durch die erfolgte Abschätzung überbürdet ist. Die Berichtigung der Veranlagung erfolgt dann durch die gedachte Kommission selbst.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom 29. April.

Am Ministertische: v. Goßler, v. Scholz, Herrfurth.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um $11^1/_4$ Uhr.

Seit der letzten Sitzung sind folgende Mitglieder verstorben: v. Kröcher, Prof. Dr. Baumstark, v. Bernuth. Dit Mitglieder erheben sich zu Ehren der Verstorbenen von den Sitzen.

Neu berufen sind in das Haus: Dombechant Staatsminister v. Puttkamer, Landrath a. D. v. Bethmann-Hollweg.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betr. die Kirchengemeindeordnung für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Bornheim, Oberrad, Niederrad, Bonames, Niederursel und Hausen.

Die Novelle zu dem Gesetze betr. die Erweiterung und Umgestaltung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer wird in der Fassung des Abgeordnetenhauses ohne Debatte angenommen und über die dazu eingegangenen Petitionen „in Anerkennung der weitgehenden Fürsorge, welche für die Lehrer durch den Etat für 1889—90 und besonders für deren hülfsbedürftige Wittwen und Waisen getroffen worden ist", zur Tagesordnung übergegangen.

Ebenso wird die Novelle zum Stempelsteuergesetz unverändert angenommen.

Die allgemeine Rechnung über die Etats der Jahre 1884—85 und 1885—86 und die Uebersicht der Staatseinnahmen und Ausgaben für das Jahr 1887—88 werden in Uebereinstimmung mit dem Abgeordnetenhause genehmigt.

Es folgt hierauf die nochmalige Berathung des Verwaltungsgesetzes für die Provinz Posen.

Das Abgeordnetenhaus hat den vom Hause angenommenen Entwurf in einigen Punkten verändert; dem Kreisausschuß kann darnach auch die Kommunalvertretung des Kreises durch einen widerruflichen Beschluß des Kreistages übertragen werden; ferner sind die Bestimmungen der übrigen Provinzialordnungen hinsichtlich der Provinzialabgaben auch auf Posen übertragen worden; endlich sind die Uebergangsbestimmungen für die Einführung des Gesetzes beseitigt. Die Kommission beantragt, dem Gesetze in der Fassung des Abgeordnetenhauses die unveränderte Zustimmung zu ertheilen.

v. Koscielski (Pole): Wir haben im Herrenhause anfangs für das Gesetz gestimmt; unsere Landsleute im Abgeordnetenhause dagegen haben eine ablehnende Haltung eingenommen. Wir bedauern das, weil dieser Schritt auf dem Wege der Selbstverwaltung doch in gewissen Punkten die uns so lästige Beamtenwirthschaft lahm legt. Indessen haben wir für unsere etwas optimistisch angehauchte Theorie aus Westpreußen, wo wir die Kreis- und Provinzial-Ordnung bereits haben, allerdings keine günstigen Resultate aufweisen können; die polnischen Faktoren sind entweder gar nicht zugelassen oder aber ihre Wahlen aus ganz nichtigen Gründen kassirt worden. In der bedrängten Lage, in der wir uns befinden, so lange für uns ein Kampf nothwendig ist, giebt es für uns nur eine Taktik, und das ist das Prinzip der vollständigen Solidarität, und deshalb werden wir gemäß der Abstimmung unserer Landsleute im Abgeordnetenhause jetzt auch hier gegen die Vorlage stimmen. Ich habe noch eine Bitte an den Minister des Innern, das Gesetz nicht wie den ganzen Apparat der Polengesetze im nichtpolnischen Sinne auszubeuten. Man kann uns wirthschaftlich zu Grunde richten, aber uns nicht unserer nationalen Eigenart berauben; und doch haben wir Polen, als Volksstamm betrachtet, eine gewisse gemeinsame Interessensphäre mit der Monarchie und dem ganzen deutschen Reiche. Tödtet man in uns den Polen, so macht man damit uns noch nicht zu Deutschen; wo der Pole aufhört, da fängt der Slave an. Es kann nicht im Interesse der preußischen Monarchie sein, die in Preußen lebenden Slaven gerade dieser Eigenschaft zu entkleiden, die sie allein vor den gefährlichen Einflüsterungen schützt, und die ein sehr mächtiger Faktor der endlichen Regelung der Dinge im Osten Europas ist. Angesichts der Dinge, wie sie sich im Osten gestalten, angesichts des immer näher heranziehenden Gewitters glaube ich, daß diese Art, gegen das Polenthum vorzugehen, nicht zum Vortheil der Monarchie sein kann. Die preußische Regierung könnte nicht besser und nachdrücklicher antworten auf die Gewaltthätigkeiten, denen Ihre Stammesgenossen in den baltischen Provinzen jetzt ausgesetzt sind, als dadurch, daß sie die Berechtigung der polnischen Idee anerkennt, diese Idee wird in der Hand einer wohlgesinnten Regierung eine treue und sichere Stoß- und Schirmwaffe sein. Ob der Eine polnisch, der Andere deutsch zu Gott betet, oder zu seinen Kindern spricht, ist von keinem großem Belang; ein gemeinsames, zielbewußtes Streben würde uns viel fester verbinden, als diese eisernen Bande, in die man uns geschlagen hat. Deshalb glaube ich, daß, wenn der Minister des Innern streng und ohne Unterlaß dahin sein Augenmerk richtet, daß nicht wieder antipolnische Tendenzen zu Tage treten, er nicht nur uns, sondern der ganzen preußischen Monarchie einen großen Dienst leisten wird.

v. Kleist-Retzow bedauert, daß bei diesem Gesetze, welches durch gemeinschaftliche Arbeit eine Milderung der Gegensätze zwischen Deutschen und Polen in der Provinz herbeiführen solle, seitens der Polen ihre slavische Nationalität betont, mit einer Parteinahme gegen Deutschland gedroht und gesagt werde: wir haben nichts mit dem deutschen Reiche als Glieder des Reiches zu thun. Die vorherige Zustimmung der polnischen Mitglieder zu dem Gesetze habe er als Zeichen der Möglichkeit einer Annäherung betrachtet; wenn sie sich jetzt der ablehnenden Haltung der polnischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses anschlössen, so sei das ein Zeichen, daß immer die Extreme die Oberhand gewinnen und alle Versuche des Entgegenkommens jetzt auf unreifen Boden fallen. Daher müsse das Haus seinen Weg weiter gehen, mögen die Polen die Wohlthaten des Gesetzes benutzen oder sich davon zurückziehen. Den Gesetzentwurf bitte er in der Fassung des Abgeordnetenhauses anzunehmen, wenn auch einzelne der darin vorgenommenen Aenderungen nicht seinen Beifall hätten.

v. Koscielski verwahrt sich gegen die krasse Entstellung seiner Worte seitens des Vorredners. Er habe mit keinem Worte eine Parteinahme seiner Landsleute gegen Deutschland androhen wollen. Er habe ausgeführt, daß gerade das polnische Prinzip seine Landsleute vor allen gefährlichen Einflüsterungen schütze, und daher sollten die Deutschen gerade dieses polnische Prinzip schützen. Das Entgegenkommen des Landtages, wie es sich nach Herrn v. Kleist in diesem Gesetze zeigen solle, nütze den Polen sehr wenig. Ein Gesetz, welches in seinen Motiven die Bekämpfung des Polonismus aufstelle und Kautelen gegen die Polen schaffe, könne unmöglich als Entgegenkommen betrachtet werden.

Darauf wurde das Gesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrages Graf Pfeil, welcher eine einheitliche gesetzliche Regelung der Beitragspflicht zu den sächlichen und persönlichen Unterhaltungskosten der Volksschulen in der Provinz Schlesien herbeiführen will.

Auf Antrag des Berichterstatters Oberbürgermeisters Friedensburg wird der Antrag der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Reliktenversorgung der evangelischen Geistlichen, Bericht der Matrikelkommission, Uebertragung polizeilicher Befugnisse an den Polizeipräsidenten von Berlin.

Schluß: 2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 29. April. Die „Berl. N. N." schreiben:

„Bezüglich der Errichtung des National-Denkmals für Kaiser Wilhelm geht uns von sehr geschätzter Seite folgende Mittheilung zu:

„„Trotz der für die Bewerbungsarbeiten bewilligten großen Summe giebt man sich in Künstlerkreisen kaum noch der Hoffnung hin, daß von Bewerbung im eigentlichen Sinn überhaupt die Rede sein könne. Man spricht unter den Bildhauern über das Kaiser Wilhelm-Denkmal wie über eine bereits unabänderlich feststehende Angelegenheit. Mögen die Bewerbungsarbeiten ausfallen wie immer — ihr Schicksal ist im Voraus besiegelt, denn der Bildner und Schöpfer des Denkmals ist längst dazu auserkoren und man bezeichnet allgemein Reinhold Begas als denjenigen, dem die Ausführung des großen National-Denkmals übertragen ist. Auch die Platzfrage ist, wie man sich gleichfalls in sehr gut unterrichteten Künstlerkreisen erzählt, bereits endgültig entschieden, und zwar soll die Schloßfreiheit für die Denkmals-Aufstellung bestimmt sein. Ein großartiger Terrassen- und Hallenbau soll die künstlerische Umrahmung des Denkmals abgeben.""

— Amüsant sind die Aufgaben, welche diejenigen französischen Kavallerie-Offiziere zu lösen haben, welche auf höhere Beförderung Anspruch machen. Zuerst wird, so meldet die „Kreuz-Ztg.", die richtige Niederschrift einer Diktats verlangt; in Mathematik die Lösung folgender Aufgaben: In einem gleichschenkeligen Dreieck ABC wird die Höhe AH auf die Grundlinie gefällt, in M halbirt und auf diesen Punkt eine Senkrechte DMF errichtet. Ziehe HF und beweise, daß Dreieck HFC, ähnlich ABC und die Seiten des neuen halb so lang seien, als die des letztgenannten Dreiecks. Ferner: Die Durchmesser von Erde, Mond und Sonne verhalten sich wie $1 : {}^3/_{11} : 112$. Wie groß sind die Inhalte des Mondes und der Sonne, wenn der der Erde gleich 1 ist? Da diese leichte Aufgabe wohl noch zu schwer schien, ist noch die Hülfsformel: Inhalt gleich $^1/_{16}$ des Durchmessers zur dritten Potenz beigegeben worden. Jeder Mittelschüler in Preußen würde diese Aufgabe spielend lösen. In Geographie soll gefragt werden, welche Hauptstädte der Reisende auf den Fahrten von Paris nach Brüssel, Petersburg, Wien und Lissabon berührt; ferner soll das Thal der Maas von der Quelle bis Givet beschrieben, in der Geschichte das Verhalten der Kavallerie in den Schlachten bei Wörth, Gravelotte und Sedan geschildert werden.

— Dem Vernehmen nach wird deutscherseits gleich nach Eröffnung der heute beginnenden Samoakonferenz der Antrag auf vorläufige Geheimhaltung der Verhandlungen gestellt und gewiß auch zum Beschluß erhoben werden. Was also über das Thema der Konferenzverhandlungen in der Tagespresse etwa mitgetheilt werden sollte, würde auf Authentizität keinen Anspruch erheben können. Bezüglich der Konferenzaussichten verlautet, daß dieselben nach dem Eintreffen der fremden Delegirten sich wesentlich günstiger gestaltet haben, als dies noch kurze Zeit vorher, speziell im Hinblick auf Amerika, den Anschein hatte — eine Wendung, welche gewiß von allen denjenigen, denen der Fortbestand und die Weiterentwicklung der länger als hundertjährigen Freundschaft zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke am Herzen liegt, nach Gebühr gewürdigt werden und höchstens den Herrn Eugen Richter mit aufrichtigem Beileid erfüllen wird, auf dessen Informationen hin die anläßlich der Samoafrage in einem Theile der amerikanischen Presse betriebene Hetze gegen den Reichskanzler inscenirt worden ist.

— Die Kaiserin gewährte am Sonnabend Nachmittag dem Maler Kiesel eine Sitzung. Am Sonntag Vormittag wohnte die Kaiserin dem Gottesdienste im Dome bei. — Heute Vormittag besuchte die Kaiserin gelegentlich einer Spazierfahrt das Atelier der Hofjuweliere Johann Wagner und Sohn, Unter den Linden 30. Beim Verlassen desselben wurde die Kaiserin von einem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt, während derselben von einem kleinen Mädchen beim Besteigen des Wagens ein prächtiger Blumenstrauß überreicht wurde.

— Die heutige „Wiener Zeitung" enthält im Amtsblatte eine nach Vorschrift des Preßgesetzes vom Ministerium des Innern geschöpftes Erkenntniß folgenden Inhalts: „Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 25. April 1889, Z. 1892/M. I., der in Berlin erscheinenden Zeitschrift: „Berliner Tageblatt" auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen." Diese Maßnahme steht im offenbaren Zusammenhange mit dem gestern von uns besprochenen Communiqué der „Wiener Abendpost", betreffend die unwahren Gerüchte über den Gesundheitszustand der Kaiserin Elisabeth, denen ein Theil der auswärtigen Presse Aufnahme gewährte. Das „Berliner Tageblatt" hat in Wien eine größere Verbreitung, als irgend ein anderes reichsdeutsches Blatt und die besprochene Maßregel wird allgemeines Aufsehen wachrufen.

— Die Einrichtung eines deutsch-belgischen Eilzugsverkehrs nach und von Ostende ist jetzt seitens des belgischen Eisenbahnressorts in ernste Erwägung gezogen. Bestimmend hierfür scheint die Wahrnehmung zu sein, daß belgischerseits durchaus etwas geschehen muß, wenn man sich nicht von den konkurrirenden fremdländischen Bahnen — es dürften insbesondere die holländischen in Betracht kommen — den Durchgangsverkehr nach und von England noch weiter als dies bis jetzt schon der Fall, aus den Händen nehmen lassen will. Zur Herstellung des beabsichtigten Eilzugsdienstes sind vor allen Dingen Maschinen von größter Leistungsfähigkeit erforderlich. Eine dergleichen ist bereits fertig gestellt und hat, auf den Linien Brüssel-Antwerpen und Lüttich-Verviers erprobt, wie es heißt, die kühnsten Erwartungen übertroffen. Zwei weitere Lokomotiven sind bereits auf Lieferung vergeben, eine derselben, von der Cockerill-Gesellschaft übernommen, soll auf der Pariser Jubiläumsausstellung paradiren. Zur Bewältigung des geplanten Eilzugsdienstes sind aber mindestens sechs solcher Lokomotiven ersten Ranges erforderlich, weshalb der Eisenbahnminister Herr Vandenpeereboom die noch restirenden drei demnächst zur öffentlichen Verdingung stellen wird. Im günstigsten Fall dürften gleichwohl noch vier bis fünf Monate verfließen, ehe der Eilzugsdienst deutsche Grenze-Ostende und vice versa würde fungiren können.

— Heute Nachmittag 2 Uhr fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten von Bismarck eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt.

— Der Zollstreit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen der Tarifirung von Seidenband als Besatz für Hüte hat nunmehr zu einer Entscheidung des Bundesgerichts in Chicago geführt. Danach sind auf diesen Artikel nur 20 pCt. Eingangszoll zu entrichten, während die klägerischen Importeure 40—50 pCt. hatten bezahlen müssen. Auf Schärpenband (sash ribbon) ist derselben Entscheidung zufolge ein Zoll von 40—60 pCt. ad valorem zu entrichten.

— Der Großfürst und die Großfürstin Konstantin Konstantinowitsch von Rußland trafen heute früh aus Petersburg in Berlin ein, verblieben mit ihrer Begleitung bis kurz vor 11 Uhr Vormittags in den Empfangsalons des Bahnhofes und begaben sich darauf zum Besuch bei den erbprinzlichen Herrschaften von Sachsen-Meiningen. Alsdann stattete das großfürstliche Paar der Kaiserin Augusta einen längeren Besuch ab und folgten dann einer Einladung der Kaiserin zur Frühstückstafel. Um $2^1/_2$ Uhr setzten der Großfürst Konstantin und Gemahlin ihre Reise nach Altenburg fort.

— Nach einer in der vorgestrigen Nummer der „Livländischen Gouvernements-Zeitung" enthaltenen Veröffentlichung des Rigaer Polizeimeisters Wlassowsky zur Ermittelung des Aufenthaltes des geflüchteten Redakteurs der „Rigaschen Zeitung", Buchholtz, wird Letzterer verfolgt wegen Zuwiderhandelns gegen Artikel 1036 des russischen Kriminalkodex. Dieser bestimmt, daß Personen, die durch die Presse Feindseligkeit eines Theiles der Bevölkerung gegen den anderen hervorrufen, mit Zuchthaus bis zu 2 Jahren oder Gefängniß bis zu einem Jahre oder Arrest bis zu 3 Monaten oder Geldstrafe bis zu 50 Rubel bestraft werden.

Buchholtz hat keines der Vergehen oder Verbrechen begangen, welche ihm, Obigem zufolge, die russische Regierung zur Last legt. Sein Blatt hat einfach, und zwar in der denkbar bescheidensten Weise, wie sie eben die Rechtlosigkeit der Presse in Rußland nur ermöglicht, die Sache der baltischen Deutschen vertreten. Er und seine Zeitung waren längst Gegenstand der gehässigsten und brutalsten Verfolgung von russischer Seite; es gelang ihm zu entfliehen, als die russischen Gewalthaber ihn eben fassen wollten, um ihn büßen zu lassen, weil er ihre Zumuthung, an der Russifizirung der Ostseeprovinzen mitzuarbeiten, von der Hand gewiesen.

Wie weit das Russifizirungsfieber nicht blos in den Ostseeprovinzen schon gediehen ist, davon möge Folgendes zeugen: Als ein Beispiel für die „Frechheit" der deutschen Pioniere in Rußland führt die „Nedelja" die von ihnen allenthalben versuchte Umbenennung der russischen Ortschaftsnamen in deutsche an:

„Auf der Tiraspoler Kreislandschafts-Versammlung war unlängst eine die Verdeutschung des Landes betreffende Frage angeregt worden. Es handelte sich um die deutschen Kolonisten, die nicht allein ihren Ansiedelungen, sondern auch den einzelnen von ihnen erstandenen Grundstücken neue deutsche Benennungen geben. So haben sie das Dorf „Komarowka" Kassel, das Dorf „Wesselyj Kut" Michelsthal u. s. w. umgenannt. In Folge dessen wurde beschlossen, darum nachzusuchen, daß den Deutschen künftig verboten würde, derartige Umbenennungen vorzunehmen."

Die „Mosk. Ztg." braucht die obengenannte Notiz der „Nedelja", um ihrerseits daran zu erinnern, daß es doch endlich Zeit wäre, den Städten und Ortschaften in den Ostseeprovinzen ihre ursprünglichen (!!!) Namen wieder zurückzugeben. Die deutschen Namen sind dem Moskauer Blatt schon längst ein Dorn im Auge, es hat schon selbst verschiedene Male den Anfang gemacht und die Städte und Orte in den Ostseeprovinzen umgetauft, zu seinem Bedauern aber bis jetzt keine Nachahmer gefunden.

Was die Tiraspoler Kolonisten betrifft, so brauchen sie natürlich nur unter sich deutsche Ortsnamen. Daß solche in der Oeffentlichkeit keine Geltung haben, dafür ist genügend gesorgt.

— Der „Fall Wohlgemuth" nimmt nach und nach ein etwas verfänglicheres Aussehen an, als die ersten Kommentare von gouvernementaler Seite es zugeben wollten. Der von den Aargauer Behörden eingesandte Bericht über den Mülhausener Polizei-Inspektor hält an der Anklage wegen Anwerbung von Hetzspionen fest und fügt zum Beweise schriftliche Aeußerungen des Beschuldigten bei, die auf eine unerlaubte agitatorische Thätigkeit schließen lassen. Deshalb hat das schweizerische Justizdepartement in Erwartung der Ergebnisse der Untersuchung die Freilassung Wohlgemuths nicht angeordnet und der deutschen Gesandtschaft von dem Stande der Dinge Kenntniß gegeben. Man hofft bis morgen, Dienstag, hinlänglich unterrichtet zu sein, um einen Beschluß fassen zu können. Es darf nämlich nicht vergessen werden, daß es eine eigentliche „schweizerische" Polizei nicht giebt. Der Bundesrath hat mit der kantonalen Souveränetät zu rechnen; erst wenn der Thatbestand genügend aufgeklärt ist, kann darüber entschieden werden, ob eine Angelegenheit „rein politische" Sache ist, in welchem Fall nur der Bundesbehörde weitere Verfügungen zustehen. Als es sich seiner Zeit um die bessere Organisation der politischen Polizei handelte, mußte der Bundesrath bei allem Vorbehalt bezüglich der internationalen Pflichten das Versprechen abgeben, gegen „Lockspitzel" und dergleichen mit aller Strenge einzuschreiten. Der neueste hier eingetroffene „Bund" vom 27. April, der bisher sich darauf beschränkte, die Mittheilungen anderer Blätter über den Fall Wohlgemuth wiederzugeben, geht heute ausführlich auf die Angelegenheit ein. Er knüpft zu diesem Behufe an einige Veröffentlichungen der „Straßb. Post" an, worin die Meinung ausgedrückt ist, daß die Polizeibehörde von Aargau durch die Verhaftung des Wohlgemuth einen Mißgriff begangen habe, und behauptet, daß alle, welche den Polizeinspektor kennen, überzeugt sind, daß derselbe die ihm von schweizerischer Seite untergeschobenen Verbrechen unmöglich begangen haben kann. Dann schreibt der „Bund":

„Der „Straßb. Post" müssen wir erwidern, daß für die Beurtheilung des Falles es sehr gleichgültig ist, was das Blatt und sein Korrespondent vom Charakter des Inspektors Wohlgemuth halten. Beide scheinen ihre Leute schlecht zu kennen, denn was ihnen unmöglich und undenkbar erscheint, ist eben Thatsache. Es bestätigt sich vollkommen, was die „Nat.-Ztg." aus „zuverlässiger Quelle" in der Angelegenheit mittheilt: „Auf die wiederholten Zumuthungen, die schon im Februar dieses Jahres dem Schneidermeister Lutz seitens des damaligen Polizeikommissärs Wohlgemuth gemacht wurden, verlangte Ersterer, daß ihm eine fixe Besoldung für seine Dienste zuerkannt werde. Wirklich wurde ihm eine solche im Betrage von 200 Franks im Monat zugestanden und nebenbei noch eine Extragratifikation in Aussicht gestellt mit der Aufmunterung, „lustig drauf los zu wühlen". Lutz erhielt auch in der That 280 Mark zugeschickt und es wurde nun zur Entgegennahme und Besprechung der Berichte des Lutz zwischen diesem und seinem Auftraggeber auf den Ostersonntag ein Rendezvous im Bahnhofsrestaurant zu Rheinfelden vereinbart. Dort erfolgte die Verhaftung der Beiden." Lutz behauptet, er habe nie die Absicht gehabt, sich als Polizeispitzel gebrauchen zu lassen. Das ändert natürlich nichts an der Thätigkeit Wohlgemuths, dem die gröbste, rechtswidrige Provokation offenkundig nachgewiesen ist. Er selbst wird gut genug wissen, warum er zu Rheinfelden im Gefängniß zu sitzen hat, und wir können nicht einsehen, wie die aargauischen Behörden oder der Bundesrath einen Mißgriff begangen und warum sie sich besonders beeilen sollten, den Herrn Wohlgemuth freizulassen. Der Fall muß im Gegentheil auf ordnungsmäßigem Wege seine Erledigung finden. Die Departemente der Justiz und des Auswärtigen bereiten ihre Anträge für den Bundesrath vor, der wohl in seiner nächsten Sitzung, am Montag oder Dienstag, darüber Beschluß fassen wird. Wohlgemuth wird voraussichtlich einfach aus der Schweiz ausgewiesen werden, falls man es nicht vorzieht, ihn den eidgenössischen Assisen zu überantworten. Auch die deutsche Regierung wird zweifellos in der Lage sein, die Thätigkeit des Inspektors richtig zu würdigen.

Auch die „Neue Zürich. Ztg." hört aus Bern, daß die von Wohlgemuth an Lutz in Basel und von dem Letzteren den Behörden übergebenen Briefe sehr belastend gegen ihren Verfasser zeugen.

— Die fortschreitende Besserung in dem Befinden des Königs der Niederlande entzieht den Voraussetzungen, unter welchen seiner Zeit der morgige 30. April als Versammlungstermin für die Generalstaaten behufs Entgegennahme des Gesetzentwurfs wegen Einsetzung einer Regentschaft anberaumt worden war, einen Theil ihrer Grundlage. Denn damals erschien der Zustand des leidenden Monarchen allgemein als ein so bedenklicher, daß die Hoffnung, der hohe Patient könne sich von dem schweren Krankheitsanfalle erholen, eigentlich nirgends Anklang fand, vielmehr alle Welt, innerhalb wie außerhalb der niederländischen Grenzen, geneigt war, die in Aussicht genommene Regentschaft der Königin Emma als ein nur zu kurz bemessenes Uebergangsstadium im Hinblick auf die Thronbesteigung der jungen Kronerbin zu betrachten. Die Rückkehr der Lebenskräfte bei dem hinsiechenden Monarchen kann, wie gesagt, nicht wohl umhin, den Charakter der Situation wenigstens theilweise zu beeinflussen — nur theilweise, weil Niemand zu sagen vermag, einmal, ob die Besserung von Dauer, und zweitens, ob sie intensiv genug sein werde, dem König zur persönlichen Wiederaufnahme aller Pflichten seines hohen Amtes zu befähigen. Unter diesen Umständen hat denn zwar der Staatsrath von irgend welcher Aenderung des einmal festgesetzten Programms Abstand nehmen zu sollen gemeint. Es wird daher bei dem Zusammentritt der niederländischen Generalstaaten zu dem einmal anberaumten Termine, den 30. d. M., sein Bewenden behalten, ebenso bei der Einbringung des Regentschaftsgesetzes. Hinsichtlich des weiteren Verfahrens indessen dürfte man von der Latitude, welche der in Betracht kommende § 45 der Verfassung dem Staatsrathe gewährt, den Umständen angemessenen Gebrauch machen. Dieser Artikel bestimmt, daß der provisorisch mit Ausübung der souveränen Macht betraute Staatsrath innerhalb vier Wochen nach geschehener Regierungsunfähigkeitserklärung des Staatsoberhauptes ein Regentschaftsgesetz vorlegt. Was indeß die parlamentarische Erledigung desselben betrifft, so läßt die Verfassung den Generalstaaten hierin völlige Freiheit, nach Gutdünken zu verfahren. Es wäre also durchaus nicht nothwendig, den in Rede stehenden Gesetzentwurf unverzüglich in Angriff zu nehmen. Selbst nach seiner parlamentarischen Gutheißung hätten es die Generalstaaten völlig in ihrer Hand, den zeitweiligen status quo durch Vertagung der Inkraftsetzung des Regentschaftsgesetzes beizubehalten. Und wenn die telegraphisch signalisirte Besserung in dem Befinden König Wilhelms anhielte bezw. noch fernere Fortschritte machen sollte, so erscheint es nicht unmöglich, daß Staatsrath und Parlament den von der Verfassung gewählten Spielraum ausnutzen und bis auf Weiteres von formalen Neuerungen — denn lediglich um staatsrechtliche Formalitäten handelt es sich in dem vorliegenden Falle — Abstand nehmen. Wie übrigens Brüsseler Blättern aus Luxemburg gemeldet wird, glaubt man in dortigen informirten Kreisen nicht an die günstige Wendung in dem Befinden des Königs, namentlich halte man bei dem Zustande des Patienten die Möglichkeit des Antritts einer Badereise für absolut ausgeschlossen.

— Volksschullehrer, welche auswärts die erste Lehrerprüfung bestanden haben, jetzt aber im preußischen Staatsdienst stehen, sind nach einer an sämmtliche Provinzialschulkollegien ergangenen Verfügung des Kultusministers zur zweiten Prüfung zuzulassen, andere derartige Lehrer sind, wenn nicht besondere Gründe für sie sprechen, bei einer Bewerbung um Zulassung zur zweiten Prüfung abzuweisen.

Ausland.

Rom, 27. April. (B. T.) Der Dichter Cavallotti fordert sämmtliche radikalen Vereine Italiens auf, am Tage der Ankunft König Umbertos in Berlin massenhafte Sympathie-Telegramme an den Präsidenten der Pariser Weltausstellung abzusenden. Ebenso beabsichtigen die garibaldischen Veteranen von 1870 die Abhaltung einer großen Gedenkfeier auf dem Schlachtfelde von Dijon und sodann einen gemeinsamen Besuch der Pariser Weltausstellung. (Leere Demonstrationen!) Nach authentischer Information kann ich versichern, daß der Tag der Abreise des Königs, trotz der gegentheiligen Meldung offiziöser Blätter, noch keineswegs genau feststeht; der Termin kann noch geändert werden, ebenso ist es fraglich, ob die parlamentarische Lage dem Ministerpräsidenten Crispi mitzureisen erlauben wird. Was den Kriegsminister betrifft, so wird thatsächlich dessen Demission aus militärtechnischen Gründen erfolgen, so daß Bertole Viale den König kaum begleiten dürfte. Das Ausscheiden des konservativen Kriegsministers aus dem Kabinet wird jedoch, wie mein Gewährsmann versichert, nicht auch den Austritt des der gleichen Partei angehörigen Marineministers im Gefolge haben. Man hält übrigens in offiziösen Kreisen darauf, daß der Berliner Reise des Königs kein übertriebenes politisches Gewicht beigelegt werde. Der Pariser Botschafter Menabrea wird nach Paris nach Eröffnung der Ausstellung zurückkehren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. April. Dem Bericht des Kreisvertreters des Turnkreises IIIa (Pommern) über den Zeitraum vom 6. Juni 1887 bis zum 14. April 1889 entnehmen wir Folgendes: Der

Turnkreis Pommern (IIIa) ist in den beiden letzten Jahren nicht so fröhlich vorwärts geschritten, wie in den Jahren vorher. Die Zahl der Orte, an denen Turnvereine bestehen, ist von 54 auf 50, die der bestehenden und zur deutschen Turnerschaft gehörenden Vereine von 62 auf 59 zurückgegangen. Im Oder-Turngau ist die Zahl der Vereine durch das Hinzutreten des Stettiner Turnlehrervereins um 1 gestiegen. Der hinterpommersche Gau zählt 2 Vereine weniger als vor 2 Jahren; dem gegenüber steht aber die Gründung des Regaturngaus, der sich in der Hauptsache vom hinterpommerschen Gau abgezweigt hat, mit 6 Vereinen, sodaß thatsächlich im Osten Pommerns eine Zunahme um 4 Vereine zu verzeichnen ist. Den 6 beim letzten Bericht zu keinem Gau gehörenden Vereinen stehen heute 4 gegenüber. Der übrige Ausfall fällt auf den vorpommerschen Gau, wo die Vereine Turnverein Friesen zu Anklam, Akad. Turnverein Teutonia zu Greifswald, die Turnvereine zu Barth, Klempenow, Garz a. Rügen, Grimmen, Lassan, Loitz im letzten Bericht fehlen, wohingegen neu hinzugekommen sind 2 Vereine als zweite in kleineren Orten, in Bergen a. R. und Triebsees. In der Mitgliederzahl haben wir auch diesmal wieder einen Fortschritt zu verzeichnen. Wir zählen heute 4655 Mitglieder gegen 4342 vor 2 Jahren, davon turnen 2462 gegen 2348, und zwar Zöglinge 796 gegen 611. Zur Kreiskasse zahlen 3754 gegen 3586. Die Zahl der Vorturner ist genau dieselbe geblieben, nämlich 230 (im vorigen Jahre waren es 234). Geturnt ist an 4384 Abenden von 93,689 Turnern gegen 85,545 an 4037 Abenden vor 2 Jahren. Hier haben wir also eine einigermaßen angemessene Zunahme zu verzeichnen. Besonders erfreulich aber ist es, daß jetzt nur 7 Vereine noch die „Deutsche Turnzeitung“ nicht lesen gegen 15 beim letzten Bericht. Das Gesammtergebniß ist kein allzu erfreuliches. In allen übrigen Kreisen der deutschen Turnerschaft sind auch in den letzten Jahren viel größere Erfolge zu verzeichnen. Da ist es Aufgabe der Gauvorstände, nicht müde zu werden und unabläßlich besonders auf die kleineren Vereine einzuwirken, damit dieselben nicht von den schwierigen Verhältnissen, mit denen die meisten noch immer zu kämpfen haben, zu Boden gedrückt werden. Der schriftliche Verkehr ist auch in den letzten 2 Jahren wieder ein sehr reger gewesen. Abgegangen sind von hier 804 Stück Postsendungen, und zwar 104 Briefe, 115 Postkarten, 2 Packete und 583 Drucksachen in 20 Sendungen. Strafporto hat 3 Mal gezahlt werden müssen. Depeschirt ist einmal. Die Zahl der Eingänge ist nicht geringer.

— Die Ziehung der zweiten Klasse der 180. preußischen Lotterie beginnt am 7. k. Mts. Die Erneuerung der Loose muß bis zum 3. k. Mts., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts erfolgen.

— Heute (Dienstag) und morgen (Mittwoch) geben die beliebten Stettiner Quartett- und Kouplet-Sänger (Herren Hippel, Häckel, Meysel, Pietro, Britton, Eberius und Ehrke) im Saale der Philharmonie zwei Soireen und dürften wohl ausverkaufte Häuser sehen.

— Hat der Konkursverwalter in Folge der Konkurseröffnung über das Vermögen des Gemeinschuldners die Verwaltung des diesem gehörigen Hauses übernommen und die laufenden Miethen eingezogen, so muß er nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zivilsenats, vom 13. März d. J., im Geltungsbereich des preußischen Rechts diese Miethen zur Konkursmasse abführen, ohne die Zins- und Kapitalforderungen der Hypothekengläubiger, welche die Einleitung der Zwangsverwaltung des Grundstücks zu beantragen versäumt hatten, zu berücksichtigen. Die vom Konkursverwalter eingezogenen und von ihm sodann rechtsirrthümlich an die Hypothekengläubiger für deren Zinsforderungen abgeführten Miethen müssen die Hypothekengläubiger an die Konkursmasse wieder herauszahlen. — Auf dem zu Stettin belegenen Grundstücke des Kaufmanns B. standen für den Rentier Sch. 21000 Mark eingetragen. B. verfiel in Konkurs. Die Einleitung der Zwangsverwaltung des Grundstücks wurde weder von einem Realgläubiger noch von dem Konkursverwalter beantragt. Letzterer übernahm jedoch nach der Eröffnung des Konkurses die Verwaltung des Grundstücks und zog die Miethen von den Miethern ein. Dem Sch., welcher die Zwangsverwaltung des Grundstücks beantragen wollte, soll der Konkursverwalter davon abgerathen haben. Von den eingezogenen Miethen zahlte der Konkursverwalter an Sch. auf seine Hypotheken-Zinsforderungen 1300 Mark. Bald darauf kam das Pfandgrundstück auf den Antrag eines Hypothekgläubigers zur Subhastation, und bei der Vertheilung der Kaufgelder fiel Sch. mit seiner Hypothek völlig aus. Sch. beanspruchte nun von dem Konkursverwalter den von den eingezogenen Miethen in seinen Händen verbliebenen Rest von 1185 Mark auf die ausgefallene Hypothek. Aber der Konkursverwalter lehnte dies ab und führte diesen Betrag zur Konkursmasse ab. Sch. klagte nun gegen die Konkursmasse auf Zahlung der 1185 Mark an ihn, da er von den Hypothekengläubigern das nächste Anrecht an diesen Betrag habe. Die Konkursmasse bestritt diesen Anspruch und beantragte widerklagend, den Sch. zur Rückzahlung der von dem Konkursverwalter empfangenen 1300 Mark, da die Zahlung auf einem Rechtsirrthum des Verwalters beruht habe. Das Landgericht zu Stettin verurtheilte die Konkursmasse nach dem Klageantrage, unter Abweisung der Widerklage. Die von der Konkursmasse eingelegte Berufung wurde vom Ober-Landesgericht in Stettin zurückgewiesen. Auf die Revision der Konkursmasse hob das Reichsgericht das Berufungsurtheil auf und wies, in der Sache selbst erkennend, den Kläger mit seiner Klage ab und verurtheilte ihn auf die Widerklage zur Zahlung der 1300 Mark nebst Zinsen an die Konkursmasse sowie zur Tragung sämmtlicher Prozeßkosten.

— **Landgericht.** Strafkammer 3. — Eine eigenartige Talmischwärmerei entwickelt seit Jahren die separirte Selma Winkler, geb. Luschke von hier. Da sie aber diese Schwärmerei zur Ausführung unreeller Manipulationen benützt, ist sie deshalb schon mehrfach mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen. Frau Winkler kauft nämlich unechte „Trauringe“ auf, geht dann zu weniger bemittelten Leuten und sucht denselben Geld abzuborgen, indem sie augenblickliche Verlegenheit vorschützt und als Unterpfand dann ihren Trauring vom Finger zieht und übergiebt. Selbstverständlich hat nach ihrer Angabe ein solcher Trauring einen hohen Werth, obwohl er nichts als „Talmi“ ist; auch ist es nicht zu verwundern, daß sich Frau W. bei ihren Schwindel-Experimenten einen falschen Namen beilegt und die Leute zu der Annahme verleitet, daß sie eine reiche Kaufmannsfrau sei. Bereits mehrfach ist sie wegen solcher Ringgeschäfte bestraft worden und erst im November v. J. wurde sie wieder aus dem Gefängniß entlassen; doch schon im Dezember begann sie aufs neue ihren Talmi-Schwindel und setzte denselben fort, bis sie im Februar in Haft genommen wurde. Heute hatte sie sich wegen 5 vollendeter und 2 versuchter Betrugsfälle zu verantworten, sie gestand dieselben auch zu und entschuldigte sich damit, daß sie „nicht stehlen wollte“ und deshalb nur betrogen habe. Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht auf die Vorstrafen der Angeklagten auf 2 Jahre Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust.

—z. Der christliche Verein für junge Kaufleute und Beamte beging gestern die Feier des 3. Stiftungsfestes. Der Festgottesdienst, bei welchem Herr Generalsuperintendent Pötter die Predigt hielt und der Gesangchor des Vereins einen Psalm vortrug, fand in der St. Petri-Pauls-Kirche statt. Die Nachfeier, welche im großen Saal der Ww. Bock begangen wurde, bestand aus einem Abendessen und musikalischen Vorträgen der verschiedensten Art, von welchen namentlich die Duette für Piston und Flügelhorn (von den Herren Cand. theol. Böttcher und Andrae vorgetragen) sowie die Vorträge des gemischten Chors und des Männerchors (beide unter Leitung des Herrn Rechnungsraths Riecke) vielen Beifall fanden. Herr Pastor Fürer begrüßte die erschienenen Gäste, während Herr Gymnasialdirektor Dr. Weicker Namens derselben dankte und dem Verein ein Hoch brachte. Herr Andrae-Roman brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Wir wünschen dem Verein zu seinen Bestrebungen, in christlichem Sinne Gesittung und Bildung bei den jungen Männern der besseren Stände zu pflegen, den besten Erfolg.

— Das Hamburger Affentheater des Herrn Ahlers sen. rüstet sich bereits wieder zum Abschiede, nur noch diese Woche werden die vierfüßigen Künstler ihre Leistungen hier bewundern und belachen lassen und empfehlen wir allen Eltern, welche ihre Kinder die harmlose Unterhaltung noch nicht sehen ließen, dies noch in den nächsten Tagen zu thun.

— Bei einem Brückenbau hatte ein Arbeiter in Folge des an seiner Arbeitsstelle dauernd herrschenden Zuges sich eine Krankheit — rechtsseitige Gesichtslähmung — zugezogen, welche ihn nach einer mehrere Monate währenden Beschäftigung nöthigte, seine Arbeit einzustellen. Das Reichs-Versicherungsamt hat unter dem 11. März d. J. in Uebereinstimmung mit dem Schiedsgericht den erhobenen Rentenanspruch zurückgewiesen, weil kein „Unfall“ im gesetzlichen Sinne, sondern eine aus Anlaß der Betriebsarbeit allmälig entstandene körperliche Schädigung vorliegt, welche einen Anspruch nach dem Unfallversicherungsgesetz nicht begründet.

— Es ist vorgekommen, daß noch übungspflichtige Offizier-Aspiranten der Reserve ihre Streichung aus der Liste der Offizier-Aspiranten beantragt haben, ohne daß für eine solche Streichung ein durch das dienstliche Interesse gebotener Grund vorhanden war. Hierzu ist von zuständiger Seite bemerkt worden, daß solche Aspiranten ungeachtet der Streichung doch noch zu zwei durch die Heeresordnung vorgeschriebenen achtwöchigen Uebungen während ihres Reserveverhältnisses herangezogen würden und es nur im Interesse der Offizier-Aspiranten liegen könne, sich diese Eigenschaft zu erhalten, um eintretendenfalls wenigstens die Aussicht auf Verwendung als Offizierstellvertreter zu behalten.

Aus den Provinzen.

Damgarten. Hierselbst hat sich ein „Bienen-Verein“ begründet, dem bereits 11 Imker beigetreten sind. Zum Vorsitzenden wurde Kantor Lewerenz-Saal gewählt.

4 **Greifenberg**, 28. April. Am Mittwoch der vergangenen Woche fand das bereits angekündigte Kirchenkonzert in unserer St. Marienkirche statt, zu welchem sich ein höchst distinguirtes Publikum auch aus der Umgegend eingefunden hatte, um den so höchst selten hier gebotenen Genuß eines solchen Konzerts nicht zu entbehren. Die Einnahmen, welche dem Verein für innere Mission und hauptsächlich der hiesigen Diakonissen-Station zufallen, betrugen nach Abzug der geringen Unkosten 238 Mark. — Die herrliche Witterung, die wir seit einigen Tagen haben, erfordert alle Kräfte der ackerbautreibenden Bevölkerung, um die Gärten und Felder zu bestellen. Auch der Wald beginnt sich zu schmücken und die herrliche Sängerin, die Nachtigall, hat seit Freitag ihren Einzug in unsere Anlagen gehalten, denn da wurden die munteren Thierchen zuerst auf der Ottoshöhe bemerkt, von wo aus sie bald ihre herrlichen Töne in die Welt hinausschmettern werden. — Die hiesige Vereins-Molkerei ruft ihre Mitglieder zu einer General-Versammlung zum 1. Mai d. J. in Lipkes Hotel zusammen und stehen auf der Tagesordnung 3 Punkte zur Beschlußfassung, und zwar: 1) Wahl des Vorstandes, 2) Wahl des Aufsichtsraths und 3) Ermächtigung des Vorstandes zur Einrichtung der Molkerei und Aufnahme einer Anleihe.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ein hiesiger Reporter weiß einer hiesigen Hebamme, der in der alten Jakobstraße 79 wohnhaften Frau Rampf, nachzurühmen, daß dieselbe in ihrer dreiundvierzigjährigen Berufsthätigkeit nicht weniger als 10,000, in Worten zehntausend Menschenkinder, beim Eintritt in das Leben freundlich unterstützt hat. Das Jubiläum des 10,000sten hat die wackere Helferin in der Noth vor wenigen Tagen begangen, damit aber ihre bezügliche Thätigkeit noch keineswegs abgeschlossen; denn sie ist bei ihren 70 Lebensjahren noch recht rüstig und hofft, noch so manches fernere Jahr ihre Praxis ausüben zu können.

— (Noch eine Republik!) In den Märztagen des Jahres 1848 — so schreibt man der „Tägl. Rundschau“ — machte sich die revolutionäre Gährung selbst in dem stillen und soliden Lübeck geltend; schlimme Nachrichten aus Berlin hatten die Väter der Stadt noch zu einer späten außerordentlichen Sitzung im alten Rathhause versammelt, als der Senatsdiener kreidebleich in den Sitzungssaal wankte, um dem Herrn vorsitzenden Bürgermeister mitzutheilen, daß ein drohender Volkshaufe sich draußen auf dem Marktplatz versammelt habe. Entsetzen malte sich auf den Gesichtern der versammelten „Väter“. Nur der alte, volksbeliebte Senator K. bewahrte seine gewohnte heitere Ruhe und meinte: „Ich will schon mit unseren lieben Lübeckern fertig werden!“ Unerschrocken begab er sich vor die Rathhausthür, wo die Stimmführer der Menge Posten gefaßt hatten. Ein lautes „Hurrah, hoch!“ begrüßte den wegen seiner Leutseligkeit bei allen Bevölkerungsklassen beliebten Mann. Allgemeine erwartungsvolle Stille folgte. „Nu seggt mi mal, Kinners,“ nahm K. das Wort, „wat willt wi denn egentlich!“ — „Wat wi willt? — Wie willt — wie willt'ne Republik!“ — „'Ne Republik!?“ rief K. anscheinend überrascht, „'ne Republik!? — Kinners, de hebbt ji ja all!“ — Allgemeines Gemurmel — Verwunderung — Schweigen. Endlich meint einer der Haupträdelsführer: „Ja, Herr Senator, denn willt wie noch 'ne Republik!“ — „Na Kinners,“ antwortete K., „dat is ja ok woll intorichten; abers denn mät ji ja alle Stürn dippelt betalen? — Willt ji dat?“ — „Alle Stüern dippelt betalen? — Nee! — Den Düwel uk! Ne! — Wie hebbt all Stüern nog! — Nee, dat kann nicht angehen!“ rief es durcheinander. — „Denn will ick ju wat seggen,“ nahm wieder der Alte das Wort, „ji hebbt nu lang genog hier upp'n Platz stahn, un 'ne Republik hebbt ji ja ok! Nu gat ruhig nah Hus, un nahsten bliwwt allens bin Allen! Da stah ick ju vör!“ — Speach's und unter dem Rufe: „Unse Senator K. hett recht, unse Senator K. soll lewer!“ zerstreute sich die „revolutionäre“ Menge.

— Spanien ist und bleibt das Land der Romantik, welche dort mit ihrer Poesie überall die Prosa unserer Tage durchbricht. So hat der Standesbeamte am staubigen Aktentisch den Priester am Altar noch nicht zu verdrängen vermocht, und die Liebenden aus Manzoni's „Promessi Sposi“ finden in Madrid ihre Epigonen; nur daß diese im vorliegenden Falle nicht Lucia und Lorenzo, sondern Emilia Diaz und Xavier Ortega heißen. Beide liebten sich. Sie ist wohlhabender Leute Kind und zählt kaum achtzehn Sommer; er ist nicht viel älter und angehender Ingenieur. Die Eltern Beider wollten von einer Verbindung nichts wissen; sie werden wohl ihre Gründe gehabt haben. Aber Liebe macht erfinderisch. Als am vergangenen Sonntag zu früher Morgenstunde in der Karmeliter-Kirche vom heiligen Kreuz in Madrid der Geistliche die Messe las, befanden sich in der ersten Reihe der Andächtigen, auf den Stufen des Altars knieend, fünf Personen, eine Dame und vier Herren. Der Priester ministrirte, wie er täglich that; in dem Moment aber, in dem er den Segen ertheilte, erscholl laut und feierlich zu seinen Füßen aus dem Munde der Dame und eines der Herren die Schlußformel des Trauaktes: „Nos queremos por Esposos“ — Wir wollen uns zu Ehegatten. — Es half dem Priester zu nichts, daß er nun die heilige Handlung unterbrach; der Segen war gesprochen und „was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden“, so wenigstens will es in Spanien noch der Brauch, denn als die Neuvermählten in Begleitung ihrer Trauzeugen beim Verlassen der Kirche von einem herbeigerufenen Polizeikommissar vor den Richter geführt wurden, vermochte dieser nur die rechtliche Gültigkeit des von dem Geistlichen, wenn auch unwissentlich, geschlossenen Bundes zu bestätigen.

— (Von den Mormonen.) In einer, Mitte des Monats in Salt Lake City, Utah, stattgefundenen Konferenz der Mormonen-Aeltesten wurden folgende statistische Angaben über die Mormonen gemacht: Die Sekte besteht gegenwärtig aus 12 Aposteln, 70 Patriarchen, 3719 Hohepriestern, 11,805 Aeltesten, 2069 Priestern, 2292 Lehrern, 11,610 Diakonen, 81,899 Familien, 115,915 Beamten und Kirchen-Mitgliedern und 49,302 Kindern unter 8 Jahren. Während der letzten sechs am 1. April cr. beendeten Monate wurden 488 neue Mitglieder in die Gemeinschaft der „Salzsee-Heiligen“ aufgenommen und 113 alte ausgestoßen; während desselben Zeitraumes fanden 530 Eheschließungen (Ansiegelungen?) und 3754 Geburten statt.

Telegraphische Depeschen.

Eisenach, 29. April. Se. Majestät der Kaiser und König ist soeben, begleitet von dem Großherzog und dem Erbgroßherzog, unter begeisterten Kundgebungen der überaus zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung nach Berlin abgereist.

Weimar, 29. April. Seine Majestät der Kaiser traf, vom Großherzog begleitet, heute Mittag 12¾ Uhr von Eisenach hier ein, wurde von der Frau Großherzogin mit den Hofstaaten am Bahnhofe empfangen und setzte nach einviertelstündigem Aufenthalte die Reise nach Berlin fort. Am Bahnhofe hatte sich eine große Volksmenge angesammelt, welche Se. Majestät mit stürmischen Hochrufen begrüßte.

Wiesbaden, 29. April. Ueber die hiesige Lebensweise Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich berichtet der „Rhein. Kurier“: Die Kaiserin steht täglich um 6 Uhr auf, macht dann regelmäßig eine Promenade im Walde, zuweilen in Begleitung Ihrer kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Valerie, oft ganz allein. Nach der Rückkehr in die Villa Langenbeck fährt die hohe Frau zu Dr. Mezger. Nach der Massage folgt ein Kochbrunnenbad in der Villa, dann das Frühstück und um 11 Uhr Vormittags eine zweite Waldpromenade, von der die Kaiserin um 2½ Uhr zurückkehrt, um zu diniren. An das Diner schließt sich sofort wieder eine Fußtour im Taunuswald, diesmal fast stets in Begleitung der Erzherzogin Valerie und des Erzherzogs Salvator. Von dieser Tour kehren die Herrschaften um 7 Uhr Abends zurück. Die Kaiserin geht also täglich 7 bis 8 Stunden spazieren, davon meist 4 Stunden in einer Tour, Besuche empfängt sie gar nicht, ebensowenig macht sie solche.

Wien, 29. April. Die Verhandlungen zwischen der Unionbank und der Firma Beitzer wegen Uebernahme der im Besitze der letzteren befindlichen Tramway-Aktien sind sistirt worden.

Wien, 29. April. Aus Steyr ist die Meldung eingetroffen, daß der Generaldirektor der österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft, Josef Werndl, heute gestorben ist.

Wien, 29. April. Heute Abend beginnt der österreichische Katholikentag. Die Berathung wird, wie in eingeweihten Kreisen verlautet, glatt und ruhig verlaufen und sich hauptsächlich auf die Schulfrage erstrecken.

Pest, 29. April. In der gestern stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsrathes der Staatseisenbahn-Gesellschaft ist das Uebereinkommen der Staatsbahn-Gesellschaft mit der österreichischen Kreditanstalt betreffs gemeinsamer Erwerbung der Orientbahnen zum Beschluß erhoben worden. Ministerpräsident Tisza soll über die Wendung, welche nunmehr die Angelegenheit genommen, seine besondere Befriedigung ausgesprochen haben.

Prag, 29. April. Die unter dem Vorsitz des Barons Aehrenthal gestern stattgefundene Wählerversammlung des verfassungstreuen böhmischen Großgrundbesitzes, bei welcher 42 Großgrundbesitzer mit 84 Vollmachten anwesend waren, lehnte den von dem konservativen Großgrundbesitz angebotenen Kompromiß einstimmig ab.

Paris, 29. April. Dem Vernehmen nach sind die allgemeinen Wahlen auf den 22. September festgesetzt worden.

Gestern fand in Caudebec bei dem früheren Maire Olivier, welcher eine Konferenz von Boulangisten am 7. d. Mts. einberufen hatte, eine Haussuchung statt.

Paris, 29. April. Bei der gestern in der Vorstadt Saint Ouen stattgehabten Wahl von vier Gemeinderäthen waren Boulanger, Laguerre, Naquet und Deroulede gegen vier revolutionäre sozialistische Kandidaten aufgestellt. Es waren im Ganzen 5081 Wähler eingeschrieben, von denen 2481 ihre Stimme abgaben. Boulanger erhielt 1108, Laguerre 1030, Naquet 1030, Deroulede 1024 Stimmen. 1080 Stimmen fielen der Gegenliste zu; es ist mithin eine Stichwahl nothwendig.

Paris, 29. April. Rochefort erhält freies Geleit zur Bestattung seines Sohnes, welcher sich gestern in Cora (Algerien) erschossen hat.

Brüssel, 29. April. Der 26jährige jüngste Sohn Henri Rocheforts erschoß sich im Hotel Orient zu Bona (Algerien).

In Paris drohen 7000 Schneidergesellen mit Streik. Sie fordern eine Lohnerhöhung von 5 Zentimes pro Stunde.

Boulanger hat in Portland Place eine komfortable Wohnung mit Stallung für 12 Pferde gemiethet. Auf dem gestrigen Wettrennen bemerkte man zu Ehren Boulangers allenthalben rothe Nelken und Damen in rothen Toiletten. Mehrere Aktionäre des South Eastern Railway protestiren gegen das Entgegenkommen der Verwaltung für Boulanger.

Rom, 29. April. Bei der gestrigen Demonstration in Turin gegen die afrikanische Politik, an welcher sich über 10,000 Menschen betheiligten, wurde wiederholt gerufen: „Nieder mit der Kolonialpolitik!“

Der König wird anläßlich seiner Berliner Reise dem Prinzen Heinrich in Kiel einen Besuch abstatten und einer Flottenschau beiwohnen. Auch dem Fürsten Bismarck ist ein Besuch in Friedrichsruh zugedacht.

London, 29. April. (Post.) Sämmtliche Blätter begrüßen Herrn Bates' Erklärungen vom Sonnabend als der Konferenz Erfolg verheißend. Der „Standard“ bezeichnet die englischen Delegirten als „ehrliche Makler“, berufen, zwischen Deutschland und Amerika die Vereinbarung zu fördern.

London, 29. April. (W. T. B.) Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Sansibar von heute ist ein Transportschiff mit 325 Mann der von dem Reichskommissar Hauptmann Wißmann angeworbenen Mannschaften heute in Bagamoyo angekommen.

London, 29. April. Wie verlautet, wurde Khartum vor 3 Wochen von den Streitkräften Scheichs el Senoussi eingenommen. Der Mahdi soll geflüchtet sein.

Newyork, 29. April. (W. T. B.) Gestern Abend entgleiste nahe der Station Hamilton (Ontario der Grand-Trunk-Eisenbahn) ein Zug aus Chicago, der hauptsächlich Passagiere zur hundertjährigen Gedenkfeier des Präsidentschaftsantritts Washingtons hierher führen sollte. Zwei Personen wurden sofort getödtet, die Waggons geriethen in Brand, 18 Personen kamen in den Flammen um, 12 sind verletzt.

Auckland, 27. April. (W. T. B.) Nach einer mit dem Dampfer „Zealandia“ aus Samoa hier angelangten Nachricht wäre Mataafa durch das in Apia umlaufende Gerücht beunruhigt, daß die deutsche Regierung neue Streitkräfte nach Samoa sende, habe andernfalls aber die Absicht erklärt, seine Anhänger in die Heimath entlassen zu wollen.

Paris, 29. April. Jaquemain, der Direktor der Ostbahn, ist gestorben.

Das Packetboot „Chateau Margaux“ ist im Kanal mit einem englischen Schiffe zusammengestoßen, ersteres ist gesunken, aber alles gerettet.

Haag, 29. April. Wie verlautet, wird die Regierung in der morgen abzuhaltenden Plenarsitzung der Generalstaaten das Aufhören der Regentschaft vorschlagen, da der König nicht mehr außer Stande, die Regierung zu führen.

Viehmarkt.

Berlin, 29. April. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. — Zum Verkauf standen mit Einschluß des gestrigen und vorgestrigen Vorhandels: 4575 Rinder, 11,083 Schweine, 2130 Kälber und 15,067 Hammel.

Das Rinder-Geschäft verlief heute schleppend, nachdem am Sonnabend angemessener Vorhandel stattgefunden hatte. Der Markt wird nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 50—53 Mark, 2. Qualität 44—47 Mark, 3. Qualität 38—42 Mark und 4. Qualität 34—37 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Bei Schweinen gestaltete sich der Handel durchweg flauer, als in voriger Woche, die Preise wichen, doch wurde der Markt, weil der Export nicht unbedeutend war, bis auf einige Bakonier langsam geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 52—53 Mark, einzelne ausgesuchte Posten im Gewicht von 250—300 Pfund pro Stück auch noch darüber; 2. Qualität 49—51 Mark, 3. Qualität 45—48 Mark pro 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara; Bakonier (184 Stück) 50—54 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel verlief ruhig. Man zahlte für 1. Qualität 47—55 Pfg., 2. Qualität 32—45 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Auf den Hammel-Export drückte ein neues Dekret des französischen Ackerbauministers, welches auch diejenigen Grenzämter gegen deutsches Vieh schließt, die das Dekret vom 16. d. Mts. noch offen gelassen hatte. (Das Zollamt Delle ist nicht mit einbegriffen und bleibt damit die Einfuhr aus der Schweiz und Oesterreich vorläufig frei.) Das hiesige Hammel-Geschäft stockte daher, selbst beste Lämmer (Jährlinge) konnten den alten Preis nicht behaupten und waren schwer verkäuflich. Es bleibt viel unverkauft. Man zahlte für 1. Qualität 40—46 Pfg., beste Lämmer bis 48 Pf., 2. Qualität 32—38 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram“ rc. vertheilt worden ist.

Börsen-Berichte.

Paris, 29. April. (Anfangsbericht.) **Mehl** ruhig, per April 53,20, per Mai 53,50 per Mai-August 54,10, per Juli-August 54,40. — **Spiritus** träge, per April 41,00, per Mai 41,70, per Mai-August 42,00, per September 41,70. — Wetter: veränderlich.

London, 29. April. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 20. bis 26. April: Englischer Weizen 3445, fremder 27,990, englische Gerste 2249, fremde 51,953, englische Malzgerste 14,964, fremde —, englischer Hafer 487, fremder 83,350 Quarters. Englisches Mehl 17,262, fremdes 43,761 Sack und 6 Faß.

Bankwesen.

Hessische Ludwigsbahn (Mainz-Ludwigshafen 4prozentige Prioritäten von 1881. Die nächste Ziehung findet Anfang Mai statt. Gegen den Koursverlust von circa 4 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Mark.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 27. April, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 5,16 Meter, Unterpegel + 1,28 Meter. — Elbe bei Dresden, 28. April, + 1,54 Meter. — Magdeburg, 28. April, + 3,14 Meter.

Berlin, den 29. April 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,25 b
do. do.	3½%	104,00 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 b
do. do.	4%	100,40 G
Pr.Staatsschuld.	3½%	101,60 G
Berl. Stadt-Obl.	4%	103,25 bG
do. do.	3½%	—,—
do. do. neue	3½%	103,90 bG
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—
Berliner Pfdbr.	5%	119,00 G
do. do.	4½	111,75 bG
do. do.	4%	106,25 b
do. do.	3½%	102,20 G
Kur.- u. Neumärk.	3½%	101,00 G
do. neue	3½%	102,50 b
do.	4%	104,00 G
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	104,50 bG
do.	3½%	102,80 b
do.	3%	96,10 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	102,20 b
Pommersche do.	3½%	102,00 bG
do. do.	4%	101,30 b
Posensche do.	4%	101,60 G
do. do.	3½	101,80 b
Sächsische do.	4%	104,00 G
Schl.-Holst.Pfdb.	4%	104,90 b
do. do.	3½%	101,90 G

Westfälisch. do.	4%	[illegible] G
do. do.	3½%	[illegible] G
Westpr. rittersch	3½%	[illegible] bG
Hannover. Rtbr.	4%	—,—
Hess.-Nass. do.	4%	105,20 G
Kur- u. Neumärk.	4%	105,25 G
Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
Pommersche do.	4%	105,50 b
Posensche do.	4%	105,50 B
Preußische do.	4%	105,50 bB
Rh. u. Westf. do.	4%	106,00 b
Sächsische do.	4%	105,20 G
Schlesische do.	4%	105,50 B
Schl. Holst. do.	4%	105,25 G
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	105,25 G
Bayerische Anl.	4%	107,00 bG
Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	94,00 bG
Hamburg. Rente	3½%	—,—
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	102,70 G
Pr. Präm.-Anl.	3½%	175,75 b
Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,10 [illegible]
Cöln-Mind.Pr.-A.	3½%	143,25 b
Meininger 7 Guld.-Loose		27,00 G

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	101,50 B
do. do.	5%	104,30 bG
Argentische Anl.	5%	96,60 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,50 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	97,70 bG
Italienische Rente	5%	97,10 b
Newy. Stadt-Anl.	6%	131,[illegible] bG
do. do.	7%	104,50 B
Mexican. Anleihe	6%	98,90 b
do. do. 20 L. St.	6%	99,60 b
Oesterr. Gold-R.	4%	95,00 B
do. Papier-R.	4½%	72,70 b
do. do.	4½%	72,60 G
Oesterr. Silb.-R.	4½%	73,00 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—
do. Cred. 100 1858	4%	334,50 bB
do. 1860er Loose	5%	126,75 bG
do. 1864er Loose	—	321,25 B
Rum. St.-A. Obl.	8%	104,50 b

Rum. St.-A. Obl.	5%	102,70 B
do. do. amortis.	5%	97,75 bG
Russ. cr. Anl. 1871	5%	102,75 G
do. do. 1877	5%	—,—
do. do. 1880	4%	95,90 bB
do. do. 1884	5%	103,[illegible] b
do. Goldrente	6%	115,[illegible] bG
do. do. 1884 stpfl.	5%	100,90 G
do. (2 Orient) 1878	5%	67,10 bG
do. Präm.-A. 1864	5%	183,75 G
do. do. 1866	5%	164,25 G
do. Bodencr. neue	4½%	97,60 b
Serb. Gold-Pfdb.	5%	88,80 bB
do. Rente	5%	85,50 bG
do. do. neue	5%	86,10 bG
Ungarische Gold-Rente	4%	88,20 b
Ungarische Papier-Rente	5%	83,00 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	47,10 bG
Frankf. Güterb.	4%	112,00 bB
Lübeck-Büchen	4%	186,75 b
Mainz-Ldwigh	4%	119,90 b
Marb.-Mlawka	4%	84,75 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	173,00 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,50 bB
Ostpr. Südbahn	4%	112,10 bB
Saalbahn	4%	50,60 b
Stargard-Posen	4½%	105,40 bB
Amsterd.-Rottd.	4%	155,00 b
Baltische Eis.	3%	66,50 b

Dux-Bodenbach	4%	199,30 b
Gal. Carl-Lud.	4%	88,80 G
Gotthardbahn	4%	148,75 b
It. Mittelm.-B.	4%	121,00 b
Kursk-Kiew.	5⅗%	—,—
Moskau-Brest	3%	66,70 b
Oestr. Frz.-Stsb.	4%	104,10 G
do. Nordwb.	5%	81,50 B
do. Lit.B. Elbth.	4%	94,90 b
Südöst. (Lomb.)	5%	45,30 b
Warschau-Ter.	5%	102,00 bB
do. Wien	4%	264,10 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	117,40 bG
Ostpreußische Südbahn	4%	120,50 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 7. 8., 9.	4%	104,00 G
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	103,50 G
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	104,00 G
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	103,50 G
Brl.-Pd.-Mgd. AC	4%	104,50 G
Berl.-Stett.	4%	103,80 b
Brsl.-Schweidn.-Freib. H.	4%	104,00 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	103,60 G
do. 5. Em.	4%	104,00 G
Magd.-Halbst. 65	4%	104,00 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	104,70 B
do. Lit. B.	4%	103,80 G
Oberschles. Lit B.	3½%	—,—
do. Lit. D.	4%	104,00 G
do. Em. v. 1879	4½%	103,80 bG
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,10 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,75 G
do. conv.	4%	104,75 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,40 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	102,50 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,90 B
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,90 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,20 bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,60 G
do. do. Gold-Pr.	4%	102,80 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,60 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,40 G
do. do. 2 g.	5%	100,70 bB
Brest-Grajewo	5%	95,90 G

Charkow-Asow g.	5%	101,10 b
do. in Livr. Sterl.	5%	102,60 G
Chark.-Krementsch g.	5%	100,60 G
do. do. Livr. St.	5%	101,60 b
Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	78,40 G
Jelez-Orel gar.	5%	109,75 b
Jelez-Woronesch g.	5%	104,10 G
Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	97,70 bG
Kozlow-Woronesch gar.	5%	100,90 b
Kursk-Charkow g.	5%	100,60 b
do. Chark.-Asow Oblig.	5%	95,50 b
Kursk-Kiew gar.	4%	93,30 bG
Losowo-Sewastop.	5%	93,75 bG
Mosco-Rjäsan	4%	96,00 bB
do. Smolensk. g.	5%	100,70
Orel-Griasy (Oblig.)	5%	94,60 G
Rjasan-Kozlow g.	4%	93,90 bG
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,30 b
Rybinsk-Bologye	5%	94,40 b
Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,75 G
Russ. Südwestbahn gar.	4%	91,80 b
Transkaukasisch. g.	3%	75,00 b
Warschau-Terespol	5%	101,90 G
Warschau-Wien 2. Emission	5%	102,50 b
Wladikawkas gar.	4%	90,50 bB
Zarskoe-Selo	5%	91,00 bG
Northern Pacific II.	6%	113,30 b
Oregon Railway Nav.	5%	105,75 bG

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	103,10 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	102,50 G
[illegible]		

Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,40 G
do. do. (rz. 100)	4%	103,30 G
Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	111,50 bG
[illegible]		

Bank-Papiere.

[illegible]

Industrie-Papiere.

[illegible]

Bergwerk- und Hütten-Gesellschaften.

[illegible]

Versicherungs-Gesellschaften.

[illegible]

Bank-Diskont.

[illegible]

Wechsel-Course vom 29. April.

[illegible]

Gold- und Papiergeld.

[illegible]

Die Tochter des Spielers.

Roman von E. H. v. Dedenroth.

33)

Der Richter sprach weiter:

„Es ist mir zweifellos, daß der Gedanke, das Testament jenes Herrn von Altrück durch eine entehrende Anklage gegen die Gräfin umzustoßen, im Kopfe Riffling's entsprungen ist. Ich hege jetzt den Verdacht, daß die Aussagen der Zofe gegen die Gräfin von dieser Seite her beeinflußt worden sind. Es wäre hierdurch erklärt, daß die Zofe sich in Widersprüche verwickelte, als ich ihr nachwies, daß ihre Angaben in verschiedenen Hauptpunkten ausweichend, unklar seien; sie schien mit sich noch nicht einig darüber gewesen zu sein, was sie beschwören könne oder wolle. Wird die Gräfin auch von Seiten der Familie Altrück bedroht, so ist mir ihre verzweifelte Stimmung, die sie an Selbstmord denken ließ, doppelt erklärlich."

Günther war das Blut in's Gesicht gestiegen, es fluthete und tobte ihm wild durch die Adern. Er fühlte, daß er die Pflicht gegen Lucia habe, dem Richter zu enthüllen, wie man sie mit infamen Verdächtigungen bedroht, sie gleich einem gehetzten Wilde verfolgt habe. Aber es waren seine nächsten Blutsverwandten, die seine Anklage entehrt hätte. Lucia hatte dieselben geschont, obwohl der giftigste Haß sie zur Verzweiflung getrieben, hatte sie keine Klage beim Richter geführt, sollte er die Träger seines Namens brandmarken?

Er sprang auf. „Herr Amtsrichter," rief er, „ich will hoffen, daß es nur ein in Verblendung gefaßtes Vorurtheil ist, was meine Verwandten auch jetzt noch die Unglückliche verfolgen läßt, aber ich bürge Ihnen dafür, daß das aufhören soll."

Der Amtsrichter schien eine andere Antwort gehofft zu haben und von diesem mit Leidenschaft gegebenen Versprechen keineswegs befriedigt.

„Herr von Altrück," erwiderte er, „wenn Ihnen daran gelegen ist, daß es vielleicht gelingt, die Unschuld der Gräfin trotz ihres eigenen Geständnisses zu erweisen, so dürfen Sie die Intriguen derer nicht kreuzen, die sie verderben oder nur ausbeuten wollen. Ich habe gehört, daß Sie sich den Gegnern der Gräfin in der Erbschaftssache nicht angeschlossen haben. Ich argwöhne stark, daß diese Feinde der Gräfin sich mit denen vereint haben, welche von ihr durch andere Drohungen Geld erpressen. Man verhandelt mit ihr durch Riffling deshalb. Ich wünschte Ihren Besuch bei der Gräfin zu verhindern, damit Sie den Gang dieser Intriguen nicht stören, deren Resultat uns vielleicht interessante, wichtige Entdeckungen verschafft. Ich würde es bedauern, Ihnen vertrauliche Mittheilungen gemacht zu haben, wenn Sie jetzt die Gegner der Gräfin warnen wollten. Im Gegentheil, es liegt alles daran, sie sicher zu machen."

„Herr Richter, wie sehr ich auch die Handlungsweise meiner Verwandten mißbillige, es ist Ehrenpflicht, Personen, die meinen Namen führen, zu warnen —"

Das Gespräch ward unterbrochen. Der Gerichtsdiener übermittelte Burkhardt eine Depesche.

Der Amtsrichter erbrach dieselbe, schrieb auf ein Blatt Papier einen Befehl nieder und entfernte sich für einige Augenblicke, um vermuthlich noch einige andere Aufträge zu ertheilen.

„Klüber ist nicht in Hamburg eingetroffen," sagte er, als er zurückkehrte, „wenigstens nicht, wie ich bestimmt gehofft, gefaßt worden. Sein spurloses Verschwinden aus Warrode ist nur dadurch erklärlich, daß man ihm Hülfe zum Entkommen geboten hat. Da man seine Anweisung dem Bankier Hirsch präsentirt hat, so hat er Geld zur Flucht und es ist zu errathen, wer sein Verschwinden bewerkstelligt hat. Ich kann Sie nicht zwingen, geheim zu halten, was ich Ihnen leider verrathen habe, aber ich bin dann genöthigt, die Verhaftung der Zofe zu befehlen, damit sie nicht auch entweicht. Das wird dieselbe freilich so erbittern, daß sie die gehässigsten Aussagen gegen die Gräfin beschwört. Und sie ist noch unbescholten, ihr Zeugniß kann nicht angezweifelt werden, wie das Klüber's."

Es lag etwas drohendes in diesen Worten für Günther — man stellte ihm die Wahl, seine Verwandten nicht zu warnen oder Lucia einer gewissen Verurtheilung auszusetzen.

„Ich füge mich Ihrem Willen," sagte er nach kurzem Kampfe. „Ich werde schweigen."

„Ich bitte Sie darum. Es ist Ihnen unbenommen, auf Ihre Verwandten einzuwirken, wie Sie wollen, nur muß ich darauf rechnen können, daß Sie meiner nicht erwähnen, sich nicht darauf berufen, daß ich Verdacht hege."

„Das verspreche ich Ihnen. Ich stehe auch davon ab, die Gräfin heute besuchen zu wollen. Aber die Bitte richte ich an Sie — sagen Sie ihr, daß ich auf ihre Unschuld vertraue und zu Gott hoffe, dieselbe auch vor der Welt bewiesen zu sehen."

„Das will ich thun," versetzte der Beamte und schüttelte die Hand Günther's in herzlicher Weise.

13.

Wir führen den Leser nach Naßheide

Die Geheimräthin Altrück hatte, als sie das Schloß Altrück mit Beata verlassen, dort nur auf der Durchfahrt vorsprechen wollen, um von Otto zu hören, welchen Ausgang die Vernehmung Lucia's gehabt hatte oder, wenn er noch nicht dort war, ihn durch Heimberg wissen zu lassen, daß sie zur Residenz zurückkehre. Sie traf Otto und Heimberg, Riffling hatte sich eben entfernt, um nach Warrode und dann nach Hühnburg zu fahren und Klüber die 5000 Thaler zu verschaffen, mit denen er noch heute seine Flucht fortsetzen wollte.

Es hatte Otto freilich Mühe gekostet, die Damen einigermaßen mit den Schritten zu versöhnen, die er eigenmächtig gethan und durch welche er sich zum Leiter und Mittelpunkt der Intriguen in der Erbschaftssache gemacht hatte. Die Damen waren jedoch zu lebhaft bei der Angelegenheit interessirt, um nicht die Einladung Heimberg's, einige Tage in Naßheide zu verweilen, wie wenig Komfort der Aufenthalt auch biete, anzunehmen. Der Pächter des Gutes war bereit, ihnen ein leidliches Unterkommen zu verschaffen; sie hätten sich mit geringerem begnügt, um Otto nicht weitere Maßregeln ohne ihre Zustimmung ergreifen zu lassen und um an den Berathungen mit Riffling theilnehmen zu können.

Der glühende Haß gegen Günther ließ Beata selbst den Gedanken überwinden, Lucia möglicherweise noch als Frau von Altrück zu sehen. Alsdann war doch wenigstens Günther dieses Weib entrissen, um dessentwillen er sie verschmähte, und Otto betheuerte, wenn er erst Lucia an sich gekettet und ihr Geld in Besitz habe, werde er Sorge tragen, daß sie keinen durch Uebermuth verletze.

Auch die Geheimräthin mußte sich fügen, es blieb ihr nichts anderes übrig. Heimberg bestätigte es, daß Riffling erklärt habe, selbst wenn die Gräfin auf die Anklage Klüber's verurtheilt werde, sei es mehr als zweifelhaft, ob man ihr die Erbschaft entreißen könne; der sehr zweifelhafte Prozeß, das Testament als erschlichen oder gefälscht hinzustellen, könne nur als letztes Mittel gelten, wenn Lucia Otto's Anerbieten verweigere.

Das Herrenhaus von Naßheide ist ein halb verfallenes Gebäude, der Garten verwildert, alles übrige, was zum Gute gehört, ein Wohnhaus für den Pächter, die Wirthschaftsgebäude, Aecker, Wald und Wiesen gehören nicht mehr dem Besitzer, selbst der Pachtzins ist ja schon verpfändet. Beata kann sich unmöglich darüber täuschen, was Heimberg plötzlich zu ihrem Verehrer gemacht habe. Aber sie war in einer Stimmung, in der sie sich jedem verkauft hätte, der ihr eine Existenz bot und ihren Haß gegen Günther theilte.

Klüber ließ sich nicht blicken. Es durfte niemand ahnen, daß er in Naßheide ein Asyl gefunden hatte, von welchem er in der Dunkelheit des Abends die Eisenbahn erreichen wollte. Riffling kehrte bereits um sechs Uhr Nachmittags nach Naßheide zurück; er brachte das Geld für Klüber und die Nachricht, daß die Gräfin zu Hühnburg in Untersuchungshaft behalten werde, Fanny aber freigelassen worden wäre, daß wahrscheinlich aber auch die Verfolgung Klüber's bereits vom Gericht befohlen sei. Da Klüber angab, daß er Fanny das von ihm gefundene Pistol in Verwahrung gegeben habe, fuhr Otto nach Warrode, um die Waffe zu fordern und Fanny zu bewegen, mit ihm nach Naßheide zu kommen. Nahm Lucia die Bedingungen Otto's an, so konnte man Fanny verschwinden lassen wie Klüber, wo nicht, so konnte man sie durch Verheißungen bewegen, ihre weiteren Aussagen nach den Wünschen Riffling's einzurichten.

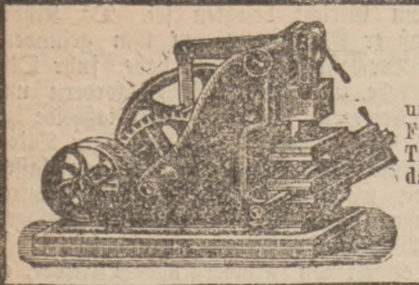
Klüber erhielt von Heimberg andere Kleider, er veränderte seine Haartracht und schlug auf den Rath des Advokaten einen anderen Fluchtweg als den über Hamburg ein.

In der Nacht traf Fanny auf Naßheide ein. Sie hatte sich am späten Abend aus Warrode fortgestohlen, und Otto, der sie nach vorher getroffener Verabredung außerhalb der Stadt erwartete, hatte sie ähnlich wie Klüber nach Naßheide gebracht. Sie hatte das Pistol, gab dasselbe aber nicht heraus. Sie forderte ebenso wie Klüber einen Preis. Sie versicherte, daß sie ihre Aussage vor Gericht derart eingerichtet habe, daß es an ihr liege, durch weitere Enthüllungen die Gräfin zu vernichten, aber diese müsse, wie sie aus den Fragen des Richters bemerkt, bereits Geständnisse abgelegt haben, welche es verschuldeten, daß man sie in Haft behalte.

Riffling zuckte die Achseln, als Otto sich hierüber bestürzt zeigte; denn er wähnte seine Hoffnungen dadurch gescheitert. „Was sie gebeichtet," sagte er, „kann sie widerrufen. Und sie wird widerrufen."

Heute war Riffling in Hühnburg, um mit Lucia zu verhandeln. Die unruhige Spannung, mit der man seine Rückkehr erwartete, beherrschte alle Gemüther. Wenn Lucia sich weigerte, die Bedingungen einzugehen — und das fürchtete keiner mehr als Otto — wenn sie sich lieber als mitschuldig am Gattenmorde verurtheilen ließ, als daß sie Otto die Hand reichen mochte, dann war die letzte Hoffnung ein bedenklicher, kostspieliger Prozeß.

(Fortsetzung folgt.)



Ziegelei-Maschinen

für Dampf- und Handbetrieb in bewährten Systemen und solidester Bauart zur billigen Herstellung von Mauer-, Façon-, Hohlziegeln, feuerfesten Steinen; Drainröhren, Trottoir- und Flurplatten, Dachziegeln, französischen Falzdachziegeln, Kalk- und Cement-Steinen etc. etc.

Prospecte kostenfrei.

Louis Jäger, Maschinen-Fabrikant **Ehrenfeld-Cöln.**

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Berlin S.W. — **J. A. Heese** — Berlin S.W.

Königlicher Hoflieferant,

Seidenwaren-Fabrik, Mode- und Manufacturwaren etc.

Telephon 1100. **Leipziger Strasse 87.** Telephon 1100.

Amt I. Amt I.

Mein

reich illustrirtes Preisbuch

enthaltend das Verzeichniss

aller **Neuheiten** für

Frühjahr und Sommer

in Kleiderstoffen jeder Art für Haus, Promenade, Reise und Gesellschaft; Flanellen, Futterstoffen; Elsasser Weisswaaren für Wäsche und Négligée, Leinen, Tischzeugen, Handtüchern, Taschentüchern, Plüschen, Sammeten, Kostümen, Paletots, Mänteln, Umhängen, Regenmänteln, Morgenröcken, Jupons, Schürzen, Tüchern, Plaids; Spitzen, Spitzenstoffen jeder Art; Cravatten, Fächern und Schirmen, Reise-, Wagen-, Schlaf- und Bettdecken; Möbelstoffen, weissen und crême Gardinen, Stores, Tischdecken, Teppichen, Läuferstoffen etc.

ist erschienen

und wird auf Wunsch gratis und frei zugesandt.

Proben, Modenbilder und feste Aufträge von 20 Mark an postfrei.

Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik

von **Gier & Haberland, Potsdam.**

Nr.	Name		Charakter	Façon	Verpackung	Preis
32	El Tesoro, 1885er Havana		mittelkräftig	groß	1/20 Kiste	140 M
43	La Lindeza, 1885er Havana		kräftig	mittel	1/10 "	130 "
3	La Habanera		mittelkräftig	groß	1/20 "	100 "
24	Vista de la Granada		sehr kräftig	mittel	" "	100 "
1	Vista de la Havana	mit 1885er und 1886er Havana; Handarbeit	pikant	sehr groß	" "	120 "
48	Ceara		mild, pikant	mittel	" "	90 "
80	Flor de Morales		mittelkräftig	groß	" "	85 "
46	El Morro, Havana-Mischung		—	sehr groß	1/10 "	80 "
52	Manila I, " "		—	groß	" "	80 "
53	" II, Cuba-Mischung		—	mittel	" "	56 "
55	" IV, f. St. Felix Brasil		—	—	" "	45 "
5	El Universo, Havana-Mischung		—	—	1/20 "	75 "
6	Ardid, Havana-Mischung		—	—	1/10 "	60 "
47	Pebas, 1885er Havana, Handarbeit		hochfein	klein	" "	50 "
27	Unsortirte Havana, 1885er Havana		kräftig	mittel	in Papier	60 "
8	Estio, Yara Cuba		fein. mild	—	1/20 Kiste	55 "
12	La Castidad II, Yara Cuba		aromatisch, mild	klein	1/10 "	46 "
23	Fata Morgana, Cuba		kräftig	groß	" "	60 "
7	Regalia Flora, ff. St. Felix Brasil		mittelkräftig	sehr groß	1/20 "	60 "
45	Paloma, ff. St. Felix Brasil		kräftig	groß	1/20 "	54 "
29	Brindo a Vda., ff. St. Felix Brasil		fein, kräftig	mittel	" "	50 "
38	Amoreno, ff. St. Felix Brasil		mittelkräftig	groß	" "	48 "
14	Tanido, f. St. Felix Brasil		—	mittel	" "	45 "
16	Prenzados, f. St. Felix Brasil		—	—	" "	39 "

Die Sorten Nr. 43, 24, 27 sind mit Havana-Tabak-Decke, Nr. 52, 53, 55 mit Manila-Tabak-Decke, die andern Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke gearbeitet.

Das allgemein hervortretende Bestreben der Konsumenten, alle Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, hat uns veranlaßt, von unserem bisherigen Prinzip, nur mit Händlern zu arbeiten, abzugehen und direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu treten. Unser Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenigen Unkosten belastet in die Hände der Konsumenten gelangen zu lassen, und vermeiden wir es deshalb, kostspielige Laden-Geschäfte einzurichten, um die dadurch ersparten Kosten an Miethe, Salair 2c., sowie den Verdienst des Zwischenhandels unseren Abnehmern zu Gute kommen lassen zu können, was ca. 15 bis 50 Mark pro Mille, je nach der Preislage, gegen den Ladenpreis austrägt. Die außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken zu tragen brauchen, die in den Cigarren verarbeiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen. Sendungen, welche trotzdem dem Geschmack oder den Erwartungen nicht entsprechen, nehmen unweigerlich gegen Werthentschädigung ohne Abzug zurück; es kann demnach kein Besteller in die Lage kommen, ihm nicht Zusagendes behalten zu müssen. Bei Bestellungen von 500 Stück an, wenn auch in verschiedenen Sorten, geschieht die Zusendung franko per Post excl. Nachnahme-Gebühr. Musterkistchen, wofür jedoch 50 Pf. extra berechnet werden, à 100 Stück in 10 beliebigen Sorten, sehr gerne zu Diensten. — Die zum Versandt kommenden Cigarren sind vollständig abgelagert.

Gegründet Sommer 1857. — Auf Feuersicherheit geprüft 1. 6. 1861.

Ausführung doppellagiger und einfacher Pappdächer, Asphaltirungen und Isolirungen, sowie **Reparatur alter**

schadhafter Pappdächer

durch Ueberklebung mit präparirter Asphalt-Klebepappe übernimmt die Fabrik von

Ferd. Kindermann, Stettin.

Komtoir: Breitestraße 64, I.

Ein Gut mit 860 Morgen inkl. Wiesen und Wald, über 40 Jahre in einem Besitz, soll krankheitswegen unter sehr günstigen Bedingungen mit 30,000 Mark Anzahlung verkauft werden.

Näheres durch den Besitzer unter **A. B.** Pollnow postlagernd.

Keine Hülfe für Brustkranke

giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Abend des **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann** in **Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

Alten und jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Direkt an Private!

versendet franko solide, moderne **Buckskins,** nur reelle Waare, per Meter von 3 M an das Tuchfabrik-Depot von **Adolf Oster, Moers** (Rheinland).

Muster frei!

Eröffnung Ende April. Schluß im Oktober.

Bad Cudowa

Reg.-Bez. Breslau i. Heuscheuergebirge.

1235 Fuß über dem Meeresspiegel. Post- und Telegraphenstation. Reiserouten: **Breslau-** (Halbstadt) **Nachod; Berlin-** (Fellhammer-Halbstadt) **Nachod.** Hier Droschken. **Retour-** und **Saisonbillets,** 45 Tage giltig, bis Halbstadt. **Arsen-Eisenquelle,** bewährt seit 1622, gegen **Blutarmuth, Bleichsucht, Dyspepsie, Neuralgien, Neurasthenie, Hysterie, Rückenmarksleiden, Lähmungen, Herzkrankheiten, Rheumatismus** und **Frauenkrankheiten. Eisen-Lithionquelle** gegen **Gicht, Nieren-** und **Blasenleiden.** Vorzügliche **Moor-, Stahl-, Gas-, Douche-** und **Dampfbäder; Elektro-** und **Hydrotherapie, Massage, Gymnastik, Terrain-, Milch-** und **Molkenkuren. Concerte, Reunions, Theater.** Wohnungen zu mäßigten Preisen (Pension täglich 3 bis 6 M) Badeärzte: Geh Sanitäts-Rah Scholz, Dr. Jacob, Dr. F. Scholz. Durch die Bade-Direktion illustr. Wegweiser à 1 M, Prospekt und Auskunft gratis.

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, karirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in grau, marengo, olive u. braun.

Zu 3 Mark 50 Pf.
2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs-Paletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pf.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit, in grau, braun, melirt und olive.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark
3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein karirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf.
Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pf.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark
3¼ Meter Buxkin zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern karirt, glatt und gesteift.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Buxkinstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark
2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pf.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.

Zu 9 Mark
2¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buxkins, Paletotsstoffen, Billard-Tuchen, Chaisen- und Livree-Tuchen, Kammgarn-Stoffen, Cheviots, Westenstoffen, wasserdichten Stoffen, vulkanisirten Stoffen** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Damentuchen** in allen Gattungen, **Satins, Croisees 2c. 2c.** zu Engros-Preisen.

Bestellungen werden **alle** franko ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.).

Spezialität: „Maiglöckchen" Parfümerien

von der Firma:

GUSTAV LOHSE, BERLIN

erfunden und zuerst in den Handel gebracht, erfreut sich wegen des dauerhaften und characteristischen Duftes einer allgemeinen Beliebtheit.

LOHSE's Maiglöckchen Taschentuch-Parfum
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Wasser
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Essig
LOHSE's Maiglöckchen Brillantine
LOHSE's Maiglöckchen Zimmer-Parfum
LOHSE's vegetabil. Maiglöckchen Kopfwasser
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Seife
LOHSE's Maiglöckchen Glycerin-Seife
LOHSE's Maiglöckchen-Poudre
LOHSE's Maiglöckchen Haar-Oel
LOHSE's Maiglöckchen-Pomade
LOHSE's Maiglöckchen-Cosmetique

LOHSE's Maiglöckchen Riechkissen

LOHSE's Maiglöckchen Eau de Cologne

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, Berlin.

Boonekamp of Maag-Bitter

bekannt unter der Devise: „Occidit qui non servat"
(gegründet 1846)

von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. Underberg-Albrecht,

Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. Hof-Lieferant
in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Zu haben in **versiegelten** ganzen und halben Flaschen und Flacons bei den bekannten Herren Debitanten.

Anmerkung. Um sich vor den **vielen Nachahmungen** zu sichern, bitte ich sowohl beim Ausschank als im Flaschenkauf ausdrücklich **„Boonekamp von H. Underberg-Albrecht"** zu fordern und **genau** auf das Flaschen-Siegel und das Etiquette zu achten.

Sollte trotzdem der Versuch gemacht werden, das Publikum durch Imitationen zu täuschen, so bitte ich, mir hiervon sofort Kenntniss zu geben, und werde ich unverzüglich das Nothwendige zur Unterdrückung gesetzwidriger Nachahmungen veranlassen.

H. Rosenthal * **BERLIN N., Schlegelstr. 26/27.**

RÖHREN

Schmiedeeiserne und Gussröhren
Bleiröhren — Canalisationsartikel
Kupfer-, Messing-, Stahlröhren
Rippenheizröhren u. Heizelemente
Zinkbleche.

Stralsunder Baumschulen M. Lorgus.

Grösster Vorrath von Obst-, Allee-, Zier- und Trauerbäumen, hochstämm. u. niedr. Rosen in reicher Sortenauswahl und allen Preislagen; Zier-, Johannisbeer-, Stachelbeer- und Heckensträucher etc. etc.

Beschreibendes Preis- und Sortenverzeichniss auf gef. Verlangen.

Hopfen-Agenturen.

Eine erste, altrenommirte Nürnberger Hopfenfirma wünscht Agenturen zu vergeben. **Sehr gute Provision** und Garantie für streng reelle Ausführung übertragener Aufträge.

Empfehlungen geeigneter Personen durch Brauereibesitzer sehr angenehm und zu Dank verpflichtend. **Brauer, Gastwirthe oder Herren,** die schon **in Hopfen** gearbeitet haben oder durch andere Artikel in intimen Beziehungen zu **Brauern** stehen, bevorzugt. Möglichst detaillirte Offerten unter **No. 3405** an die Annoncen-Expedition von **Moritz Fay, Nürnberg.**

Java-Kaffee M. 1,

gemahl., m. Kaffeegewürz., Pfd. **M. 1,** kräftig u. schön von Geschmack, empf. in Postkolli von 9½ Pfd. netto franko

J. J. Darboven, Hamburg,

Kaffee-Lager u. Kaffee-Röster. m. Dampfbetrieb.

Kalte Füsse

die oft alleinige Ursache **gefährlicher** und **langwieriger Leiden,** wie Blutandrang nach Kopf und Brust, **Schlagfluss, Hals-, Lungen-,** Herz-, Magen-, Leber-, Blasen-, Unterleibsleid., **Periodenstörungen** etc., beseitige ich **schnell u. dauernd.** Feinste Referenzen. **Paul Weidhaas, Dresden,** Reissigerstrasse Nr. 42.

Die berühmten

Weyl'schen heizbaren Badestühle werden auch zur Probe versendet franko.

L. Weyl, Berlin, Mauerstraße 11, größte Fabrik von Badeeinrichtungen.

Gummi- Artikel bester Qualität versendet **Leopold Schüssler** Berlin SW., Anhaltstr. 5 C.

Pa. frisch gebrannten Kalk,
" Portl.-Cement,
" Stuckat.- u. Mauer-Gyps,
" Putzrohr, Rohrgewebe,
" Mauer- u. Dach-Steine,
" Carbolineum, Theer 2c. 2c.

halten stets auf Lager und offeriren billigst

Straube u. Lauterbach,

Stettin — Silberwiese, Telephon 283.

Warnung! Da in letzterer Zeit — veranlaßt durch den großartigen Erfolg, den die Apotheker **Richard** Brandt'schen Schweizerpillen, wie allseitig bekannt, erzielten — wieder Präparate in den Handel gekommen sind, welche sich den Namen Schweizerpillen beilegen, so achte man beim Ankaufe der seit 10 Jahren eingeführten, von den meisten medizinischen Autoritäten empfohlenen, allgemein beliebten und bewährten nur in Schachteln à 1 Mk. erhältlichen

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen

ja darauf, daß sich auf der Etiquette jeder Schachtel ein weißes Kreuz im rothen Felde und der Namenszug **Rich.** Brandt befinden muß.

Sämmtl. Pariser

Gummi-Artikel.

J. Kantorowicz, Berlin N. 28 Arkonaplatz

Preisliste gratis.

Märkische Kohlensäure-Industrie Lychen

liefert durch die Haupt-Niederlage für Stettin und Pommern von

Opitz & Schubbert,

Stettin,

zu Original-Preisen flüssige Kohlensäure, chemisch rein,
in eigenen Flaschen 8 Ko. 6 M) ab Stettin.
in Leihflaschen 8 " 7 ")

Vor Flaschenankauf mit Amortisation wird gewarnt.



Schirm-Fabrik,
28, untere Schulzenstr. 28,
empfiehlt **Neuheiten** in
Sonnen-Schirmen
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Regenschirme, Herren-Touristen-Schirme
von M 1,50 an.

Reparaturen und Bezüge schnell, sauber und billig

A. Toepfer,

kaiserlicher Hoflieferant,

Mönchenstrasse 19.

Gediegene und preiswürdige

Kücheneinrichtungen.

Compl. Zusammenstellungen 40 M bis 1000 M

Grosse Vortheile bei Aussteuern.

In besonderen Räumen aufgestellt:
Musterküchen, Küchenmöbel,
Kochgeschirre, eiserne Bettstellen,
Eisschränke, Closets, Badeeinrichtungen.

Solide Waaren. Billige Preise.



Wäscherollen

in bester Ausführung unter Garantie.

J. Gollnow, Stettin.

Landhypotheken

1. zu 3¾ % netto Zinsen bis 20fachen Grdstr.-Reinertrag + 1/6 Gebäudeversicherung,
2. zu 4 % bis 25—30fachen Grdstr.-Reinertrag,
3. zu 4¼ % bis 22½f. Grdstr.-Reinertr., + ½ Wohnhaus-Versich., + ⅓ der Versicherung der Nebengebäude,
4. zu 4—4½ % bis ⅔ des Werthes

offerire in jeder Höhe. Rückporto erbeten.

Bernhard Karschny, Stettin,

Falkenwalderstraße 15, Eingang Bogislavstraße.
Sprechstunden 8—½9, 1¼—3, Abends 7—8 Uhr.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Maxstraße 6.

Gesucht zum 1. Juli ein ausgelernter Wirthschaftslehrling auf ein Gut in der Provinz Posen. Vollständige Kenntnisse im Kochen wie in allen Zweigen des Haushalts erforderlich. Offerten sind zu richten an Frau Major **Thilo,** Waldhausen bei Hannover.